

tatsächliche Entstehungszeit der Kopien schließen lassen. – Laura REGNICOLI / David SPERANZI, *Le collezioni private fiorentine nel „corpus“ dei „Manoscritti datati d'Italia“* (S. 133–154), werten systematisch Florenz betreffende Einträge der MDI in Hinblick auf die Besitzer und den Transfer von Hss. aus und deuten somit auch auf dem Gebiet der Bibliotheksgeschichte das enorme Potential (zumindest des italienischen Teils) der CMD an. – Dominique STUTZMANN, *Les manuscrits datés, base de données sur l'écriture* (S. 155–207), berichtet über die Geschichte und den aktuellen Stand der CMD in Frankreich sowie Projekte zu deren computergestützter Auswertung und demonstriert diese anhand der paläographischen Analyse aus Frankreich stammender Stundenbücher, die zu dem (wenig überraschenden) Ergebnis führt, dass der Terminus einer „écriture gothique liturgique“ wenig zielführend ist, da einerseits ein großer Anteil der Stundenbücher nicht in den damit bezeichneten Textualis-Typen, sondern auch in kursiveren Schriften geschrieben ist, andererseits die Textualis auch für andere Textgenera eingesetzt wird. – Paola DEGNI / Paolo ELEUTERI, *I repertori dei manoscritti datati in paleografia greca: uno strumento necessario?* (S. 211–219), beklagen das Fehlen eines mit den MDI vergleichbaren Instruments für die griechische Paläographie und weisen auf aktuelle Initiativen hin, die dieses Desiderat zumindest teilweise beheben könnten. – Nicoletta GIOVÈ MARCHIOLI, *Formazione e fisionomia del catalogatore di manoscritti* (S. 221–228), charakterisiert die Tätigkeit von Hss.-Beschreibern völlig zutreffend als in der Regel grob unterschätzte wissenschaftliche Leistung, umreißt deren Ideal-Profil und beklagt unter Auflistung der im Rahmen allgemeinerer Master-Studiengänge der großen italienischen Universitäten vorhandenen Lehrveranstaltungen zu Kodikologie, Paläographie und Hss.-Katalogisierung (die jeden Paläographen nördlich der Alpen vor Neid erblassen lassen) die fehlende Spezialausbildung für Hss.-Katalogisierung. – Marilena MANIACI, *Chi cerca (cosa) trova? I manoscritti datati dal catalogo cartaceo al database (e, parziale, ritorno)* (S. 229–236), präsentiert die Webdatenbank der MDI (www.manoscrittidatati.it/mdi/ricerca3.htm), stellt Überlegungen zur Verbesserung derselben an und plädiert völlig zu Recht für die künftige Einbindung der gesamten CMD in eine solche Datenbank. – Marco PALMA, *L'autografo di Dante* (S. 237–241), stellt in einem kurzen Essay anhand eines „exemplum fictum“ Überlegungen zu den Normen und zur Praxis der Katalogisierung im Rahmen des MDI an. – Beat VON SCARPATETTI, *45 anni di CMD-CH* (S. 243–245), schildert die Geschichte des Schweizer Katalogs der datierten Hss. und sieht eine paläographische Auswertung der CMD sowie eine darauf basierende „nomenclatura definitiva“ (S. 245) der lateinischen Schriften als dringendste Desiderate an. – Caterina TRISTANO, *Nominare/descrivere le scritture* (S. 247–256), tritt vehement dafür ein, in Katalogen ma. Hss. (seien es datierte oder undatierte) standardisierte Angaben über die Schriftart aufzunehmen, und sieht v. a. im Zeitalter der Internet-Datenbanken darin einen erkennbaren Mehrwert. – Der durch ein Namen- und Hss.-Register mustergültig erschlossene und v. a. auch hinsichtlich der verschiedenen fachspezifischen Bedürfnisse und Potentiale klug konzipierte Band ist ein schönes Zwischenergebnis der jahrzehntelangen Arbeit an den Katalogen der datierten Hss. in ganz Europa und sollte keinen Zweifel daran